

UWE BECKER

Jeremia
im Spiegel des Buches

*Forschungen
zum Alten Testament
195*

Mohr Siebeck

Forschungen zum Alten Testament

Herausgegeben von

Corinna Körting (Hamburg) · Konrad Schmid (Zürich)
Mark S. Smith (Princeton) · Andrew Teeter (Harvard)

195



Uwe Becker

Jeremia im Spiegel des Buches

Mohr Siebeck

Uwe Becker, geboren 1961; 1989 Promotion (Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn); 1996 Habilitation (Georg-August-Universität Göttingen); seit 2003 Lehrstuhl für Altes Testament an der Friedrich-Schiller-Universität Jena.
orcid.org/ 0000-0002-3723-4850

ISBN 978-3-16-200010-1 / eISBN 978-3-16-200063-7
DOI 10.1628/978-3-16-200063-7

ISSN 0940-4155 / eISSN 2568-8359 (Forschungen zum Alten Testament)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2026 Mohr Siebeck Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Das Recht einer Nutzung der Inhalte dieses Werkes zum Zwecke des Text- und Data-Mining im Sinne von § 44b UrhG bleibt ausdrücklich vorbehalten.

Gedruckt auf alterungsbeständiges Papier.

Mohr Siebeck GmbH & Co. KG, Wilhelmstraße 18, 72074 Tübingen, Deutschland
www.mohrsiebeck.com, info@mohrsiebeck.com.

Vorwort

Wie in keinem anderen Prophetenbuch des Alten Testaments besteht im Jeremia-Buch ein herausragendes Interesse an der *Person* des Propheten. Aus dem beinahe distanzierten Kunder eines drohenden, noch unbestimmten Unheils „aus dem Norden“ (Jer 4–6) wird allmählich der von Gott selbst zur Wortverkündigung berufene Prophet (Jer 1), der sich immer stärker mit seiner Aufgabe identifiziert. In den Zeichenhandlungen werden Bote und Botschaft gleichsam eins, bis Jeremia in Jer 36 zu einem Propheten wird, der um des Wortes Gottes willen leidet und verfolgt wird. Am Ende steht der mit seinem Geschick hadernde Jeremia, wie ihn die Konfessionen zeichnen.

Hinter dieser Entwicklung, die man als eine zunehmende Theologisierung beschreiben kann, stehen zwar am Beginn einige wenige Überlieferungen, die man mit dem „historischen“ Jeremia verbinden kann, der weitaus größte Teil des Buches ist jedoch das Ergebnis einer überaus verwickelten Wachstumsgeschichte, die zugleich zum Spiegel verschiedener *Prophetenbilder* geworden ist. Die vorliegende Studie hat sich vorgenommen, erneut nach den Anfängen des Buches zu fragen und wesentliche Stationen seines Werdens zu rekonstruieren. Deshalb steht eine eingehende redaktionsgeschichtliche Analyse der wichtigsten Texte innerhalb von Jer 1–36 (in der hebräischen wie der griechischen Fassung) im Mittelpunkt. Aus ihr wird sich nicht nur ein völlig neues Gesamtmodell der Buchentstehung ergeben, sondern gleichermaßen eine Hypothese zur Geschichte der Prophetie im antiken Juda. Denn im Buchwachstum, so die These, bildet sich eine Entwicklung im Prophetenbild ab, die zugleich eine zunehmende Distanzierung von der „alten“ heilsprophetischen Aufgabe innerhalb der höfischen Religion und eine schrittweise Etablierung eines gerichtsprophetisch geprägten Konzeptes in nachstaatlicher Zeit bedeutet. Vor allem in dem mehrschichtigen Diskurstext über „wahre“ und „falsche“ Prophetie in Jer 27–29 wird auf zeichenhaft-anschauliche Weise der Paradigmenwechsel von der klassischen Heilsprophetie zur Gerichtsprophetie entfaltet.

Für die Aufnahme der Untersuchung in die „Forschungen zum Alten Testament“ danke ich dem Herausgeberkreis, vor allem Herrn Kollegen Konrad Schmid (Zürich) für sein nicht nachlassendes Interesse am „Jeremia“, und dem Verlag – Herrn Tobias Stäbler und seinem Team – für die gewohnt gute Zusammenarbeit.

Inhalt

Vorwort	V
Allgemeine Hinweise	XIII
1 Einführung: Der Prophet und das Buch	1
1.1 Theologie im Übergang	1
1.2 Prophetie und Biographie	4
1.3 Vom Wesen der Prophetie	6
1.4 Das Vorhaben	7
2 Die Entstehung des Jeremia-Buches	11
2.1 Das literarische Grundproblem	11
2.2 Streiflichter der Forschungsgeschichte	12
2.2.1 Die Quellenhypothese	12
2.2.2 Die kult- bzw. sprachgeschichtliche Erklärung	14
2.2.3 Redaktionsgeschichtliche Erklärungen	15
2.2.4 Neueste Tendenzen	25
2.3 Der Text des Jeremia-Buches	26
3 Die Überschrift 1,1–3 als Spiegel des Buchwachstums	29
3.1 Von den Worten Jeremias zum Wort Jahwes	29
3.2 Hat Jeremia zur Zeit Joschijas verkündigt?	33
4 Jer 1,4–14: eine Theologie des Gotteswortes	35
4.1 Zum literarischen Charakter von Jer 1,4–10	35
4.2 Die beiden Visionen Jer 1,11–14	42
4.3 Resümee	45
5 Jer 2–10 und das älteste Jeremia-Buch	47
5.1 Die beiden „Kompositionen“ Jer 2–6 und 8–10	47
5.2 Verständnisprobleme in Jer 2–6	48
5.3 Forschungsgeschichtlicher Überblick	51
5.3.1 Traditionelle Beurteilung: Frühverkündigung Jeremias	51
5.3.2 Jer 2–6 als einheitliche jeremianische Redekomposition	53

5.3.3	Redaktionsgeschichtliche Erklärungen	54
5.4	Die Ich-Klagen als Antwort auf die Unheilsansagen	63
5.4.1	Jer 4,19–22	64
5.4.2	Jer 8,18–23	67
5.4.3	Jer 6,9–15	73
5.4.4	Jer 9,9–21	77
5.4.5	Jer 10,(17)19–25	83
5.4.6	Zusammenfassung: Die Ich-Klagen als <i>relecture</i>	90
5.5	Exkurs: Jer 7 zwischen Jer 2–6 und Jer 8–10	92
5.6	„Unheil von Norden“: Die Unheilsansagen in Jer 4–10	94
5.6.1	Die „Nord-Texte“ im Überblick	94
5.6.2	Jer 6,1–6: Unheil blickt herab von Norden	96
5.6.3	Jer 6,22–26: Ein Volk aus dem Land des Nordens	100
5.6.4	Jer 4,5–8: Jahwe bringt Unheil von Norden	102
5.6.5	Jer 4,13–18: Die Kunde aus Dan I	105
5.6.6	Jer 8,14–17: Die Kunde aus Dan II	106
5.6.7	Zusammenfassung	108
5.7	Jer 2,1–4,4: Sünde und fehlende Umkehr	111
5.8	Die älteste Jeremia-Tradition und ihre Theologisierung	116
6	Die Tempelreden in Jer 7 und 26	119
6.1	Jer 7 und 26 als Doppelüberlieferung	119
6.2	Die erste Tempelrede (Jer 7,1–15) und ihr doppelter Skopos	120
6.3	Die Entstehung von Jer 7,1–15	124
6.4	Ergebnis: Literarische Schichtung von Jer 7,1–15	132
6.5	Die LXX-Fassung von Jer 7,1–15	134
6.6	Die zweite Tempelrede Jer 26	137
6.7	Prophetenbilder in Jer 26	142
6.8	Jer 26 als <i>relecture</i> von Jer 7	145
6.9	Resümee und Ausblick	149
7	Die Symbolhandlungen als literarische Inszenierungen	153
7.1	Prophetische Symbolhandlungen	153
7.2	Der Leinengürtel (Jer 13,1–11)	155
7.2.1	Aufbau der Erzählung und geschichtete Übersetzung	155
7.2.2	Klassische Deutungen	156
7.2.3	Jer 13,1–11 als reale Symbolhandlung?	158
7.2.4	Zwei Deutungen im Widerstreit	162
7.2.5	Resümee	167
7.3	Jeremia beim Töpfer (Jer 18,1–6)	168
7.4	Der zerbrochene Krug (Jer 19,1–13)	170

7.4.1	Einführung und geschichtete Übersetzung	170
7.4.2	Literarkritische Analyse	172
7.4.3	Rekonstruktion	176
7.5	Der Ackerkauf in Anatot (Jer 32)	179
7.5.1	Übersicht über Jer 32	179
7.5.2	Geschichtete Übersetzung	180
7.5.3	Zur Forschungsgeschichte	182
7.5.4	Literarkritische Analyse	185
7.5.5	Literarischer Horizont	190
7.6	Die Zeichenhandlungen als literarische Inszenierungen	193
8	Die Königssprüche (Jer 21,1–23,8)	197
8.1	Überblick über Jer 21–24	197
8.2	Das Ende Jerusalems und Zidkijas (Jer 21,1–10)	198
8.2.1	Grundlegende Beobachtungen	199
8.2.2	Die Analysen W. Thiels und K.-F. Pohlmanns	200
8.2.3	Differenzierungen	201
8.2.4	Geschichtete Übersetzung von Jer 21,1–10	205
8.3	Sprüche über Joahas, Jojakim und Jojachin (Jer 21,11–23,8)	206
8.3.1	Die erste Einleitung (21,11–14)	206
8.3.2	Die zweite Einleitung (Jer 22,1–9)	208
8.3.3	Über Schallum = Joahas (Jer 22,10–12)	211
8.3.4	Über Jojakim (Jer 22,13–19)	213
8.3.5	Aufforderung zur Klage an Jerusalem (Jer 22,20–23)	216
8.3.6	Über Konja = Jojachin (Jer 22,24–30)	217
8.3.7	Der Abschluss der Königssprüche (Jer 23,1–8)	223
8.4	Zusammenfassung und Ausblick	228
9	Vom Vorzug der ersten Gola: Jer 24	233
9.1	Aufbau und Schichtung	233
9.2	Forschungsgeschichtliche Skizze	235
9.3	Literarkritische Überlegungen	239
9.4	Jer 24 als Programmtext der golaorientierten Redaktion	242
10	Jeremia und die falschen Propheten: Jer 27–29	247
10.1	Jer 27–29 als Komposition	247
10.2	Die Symbolhandlungen vom Joch (Jer 27–28)	248
10.2.1	Geschichtete Übersetzung von Jer 27–28	249
10.2.2	Zur Forschungsgeschichte	254
10.2.3	27,1–11: Jeremias Zeichenhandlung und ihre Deutung	258
10.2.4	27,12–15 und 27,16–22: Zwei weitere Prophetenreden	261
10.2.5	28,1–4: Hananjas Ankündigung	264

10.2.6	28,5–9: Vom Wesen der rechten Prophetie	266
10.2.7	28,10–11: Vollzug der Zeichenhandlung	271
10.2.8	28,12–17: Reaktionen Jeremias	272
10.2.9	Resümee: Die Entstehung von Jer 27–28	274
10.3	Der Brief an die Exulanten (Jer 29)	277
10.3.1	Geschichtete Übersetzung von Jer 29	278
10.3.2	Forschungsgeschichtliche Notizen	282
10.3.3	29,16–20: Das Schicksal der Daheimgebliebenen	284
10.3.4	29,15.21–23: Gegen die Propheten Ahab und Zidkija	284
10.3.5	29,1–7: Der Brief	286
10.3.6	29,10–14: Umdeutungen des Briefes	288
10.3.7	29,24–32: Reaktionen auf den Brief	289
10.3.8	Zu Herkunft und Theologie des Briefes in 29,1–7	292
10.3.9	Resümee: Die Entstehung von Jer 29	299
10.4	Prophetendiskurse in Jer 27–29	301
11	Das „Trostbüchlein“ Jer 30–31	307
11.1	Unheil und Heil in Jer 30–31: eine Übersicht	307
11.2	Hypothesen zum historischen und literarischen Ort	310
11.3	Literarische Schichtungen in Jer 30,1–31,26	316
11.3.1	Geschichtete Übersetzung der Hauptstücke in Jer 30f.	316
11.3.2	Jer 30,1–4	320
11.3.3	Jer 30,5–7	320
11.3.4	Jer 30,8–9 und 30,10–11	321
11.3.5	Jer 30,12–17 und 30,18–22	322
11.3.6	Jer 30,23–31,1 und 31,2–5	324
11.3.7	Jer 31,6–14	325
11.3.8	Jer 31,15–22	326
11.3.9	Jer 31,23–25.26	328
11.4	Die Anhänge in Jer 31,27–40	329
11.4.1	Neusaat und neuer Bund: Jer 31,27–34	329
11.4.2	Jer 31,35–37 und 31,38–40	336
11.5	Die Entstehung des „Trostbüchleins“: ein Resümee	337
12	Von der Passion des Gotteswortes: Jer 36	339
12.1	Jer 36 – ein Tatsachenbericht ?	339
12.2	Literarische Analyse	340
12.3	Jer 36 in geschichteter Übersetzung	348
12.4	Der Grundbestand: eine Zeichenhandlung	351
12.5	Die Erweiterungen der Grunderzählung	354
12.6	Resümee	357

13 Ertrag: Theologische Grundlinien im Jeremia-Buch	359
13.1 Das literargeschichtliche Ergebnis	359
13.2 <i>Presentation of a prophet</i> : Prophetenbilder	368
13.3 Die Stellung Jeremias in der Geschichte der Prophetie	370
Anhang: Die Texte in literarkritischer Schichtung	375
1. Jer 1,1–14: die Bucheinleitung	375
2. Jer 2–10: Unheilsahnungen und -klagen	376
3. Jer 7,1–15 und 26: die beiden Tempelreden	386
4. Jer 13; 18 und 19: die Zeichenhandlungen	390
5. Jer 21,1–23,8: die Königssprüche	393
6. Jer 24: die beiden Feigenkörbe	400
7. Jer 27–29: Jeremia und die falschen Propheten	401
8. Jer 30–32: „Trostbüchlein“ und Ackerkauf	409
9. Jer 36: die Passion des Gotteswortes	415
Literaturverzeichnis	419
Stellenregister	443
Namen- und Sachregister	451

Allgemeine Hinweise

Alle untersuchten Jeremia-Texte werden im Verlauf der Analysen in deutscher Übersetzung und literarischer Schichtung dargeboten. Im Anhang am Ende des Buches finden sich die Texte zum raschen Nachschlagen abermals, allerdings ohne Fußnoten, dafür aber mit einer literarkritischen Kurzcharakteristik zu Beginn der jeweiligen Texteinheit. Den Übersetzungen sind (abgesehen von den poetischen Stücken in Jer 2–10) knappe Erläuterungen beigegeben, die zusammenfassend über die wesentlichen Stufen der Textentstehung orientieren. Der jeweilige Grundtext ist (mit einigen sachlich bedingten Ausnahmen) im Fettdruck wiedergegeben; er verweist also – ebenso wie bei anderen Auszeichnungen des Textes – nicht überall auf dieselbe Hand. Ein solches Verfahren wäre angesichts der höchst komplexen Entstehungsgeschichte des Buches auch nicht durchführbar.

Die Sigla G und LXX werden in den Analysen wie in den Übersetzungen *pro-miscue* gebraucht und beziehen sich – wenn nicht anders angegeben – auf den alexandrinischen Text (H.-J. Stipp verwendet das Kürzel *AIT*) Für das Jer-Buch wird in der Regel auf die Göttinger Ausgabe von J. Ziegler zurückgegriffen; Unterschiede zwischen Rahlfs und Ziegler (gelegentlich mit G^{Ra} und G^{Gö} abgekürzt) werden in Einzelfällen notiert. Abweichungen in der LXX werden, soweit dies möglich ist, *mit geschweiften Klammern* kenntlich gemacht, und zwar in der folgenden Weise:

- {...} Auslassungen („minusses“) in G;
- {+ G: ...} Erweiterungen („plusses“) in G;
- {G: ...} andere/abweichende Lesart in G.

In den Übersetzungen werden einzelne literarische Ergänzungen im Text von eckigen Klammern [...] eingeschlossen. Sie fehlen meist beim Begriff „Prophet“, der v.a. in Jer 27–29 durchweg prämasoretisch zugesetzt ist. Erläuterungen zum besseren Verständnis werden von runden Klammern (...) umschlossen. Darüber hinaus sind wichtige Parallelstellen – es handelt sich meist um die Gebertexte – in den Text integriert.

1 Einführung: Der Prophet und das Buch

1.1 Theologie im Übergang

In der Geschichte der alttestamentlichen Literatur kommt dem Jeremia-Buch in historischer wie theologischer Hinsicht eine besondere Stellung zu. Denn der Prophet Jeremia wie auch das gesamte Buch stehen *an der Schwelle zweier Epochen*: zwischen der vorexilischen, staatlichen Periode einerseits und der nachstaatlichen Zeit andererseits. Bei dieser Epochenschwelle, die sich freilich erst im Nachhinein als eine solche zu erkennen gibt, handelt es sich nicht nur um die entscheidende Zäsur in der Geschichte des kleinen Königreiches Juda, sondern sie hat auch die gesamte Religions- und Literaturgeschichte des Alten Testaments in kaum zu überschätzender Weise geprägt. Denn mit der Eroberung Jerusalems durch die babylonischen Heere in den Jahren 598 und 587 v.Chr. wurden am Ende nicht nur Tempel und Palast in Schutt und Asche gelegt, zu Bruch ging auch das traditionelle religiöse Denken der Zeit. Mit der Zerstörung der materiellen Repräsentationen der königszeitlichen Jahwe-Religion, die von einer engen Symbiose von Staat und Gottesglaube lebte, fielen die Fundamente dieser Religion selbst dahin. Das Königtum, das zuvor als eine göttliche Einrichtung *par excellence* galt, war mit einem Male verschwunden, und es bedurfte einiger Anstrengung, den Gottesglauben auf eine neue Basis jenseits staatsreligiöser Verfasstheit zu stellen. Das Jeremia-Buch gibt in seinem sukzessiven Wachstum einen einzigartigen Einblick in diesen Transitionsprozess.¹

Anfangs hatte man noch gehofft, die alten Institutionen würden zurückkehren. So erwartete man die Wiederherstellung des davidischen Königtums in seiner vorexilischen Gestalt, bevor man sich in langen und schmerzhaften Prozessen zu der Erkenntnis durchringen musste, dass dieses Königtum nicht mehr zurückkommen würde und man sich auf ein Gemeinwesen ohne einen eigenen Staat einzurichten hätte. Ein beredtes Zeugnis dieses langwierigen Erkenntnisprozesses sind die erzählenden Bücher Richter bis 2Könige, in denen die Institution des Königtums und ihre Bewertung aus der nachstaatlichen Rückschau zu einem Leitthema geworden ist. Nicht nur die dtr Urteile über die Könige in den Büchern 1–2Kön, die je nach politisch-religiöser Leistung positiv oder negativ ausfallen konnten, sondern auch die Königskritik in Ri 6–9 und 1Sam 7–12 lassen eine höchst ambivalente Haltung gegenüber dieser Institution erkennen. Während man früher

¹ Vgl. zu diesem Übergang und seinen theologischen Implikationen PERLITT, Anklage, 20–31.

die Königskritik aus dtr Feder (und unter der Voraussetzung eines von Dtn–2Kön reichenden „Dtr Geschichtswerkes“) einlinig negativ einordnete und der Ansicht war, noch in der Zeit des sogenannten Exils sei man zu der Auffassung gelangt, der Untergang des Staates liege in ebendieser Institution begründet, ist man heute zu einem differenzierteren Bild vorgezogen, das der komplexen geschichtlichen Wirklichkeit, aber auch dem vielschichtigen Textbefund näher kommt.

Die früheste Ausgabe der dtr Bücher, die aus dem Grundgerüst von 1–2Sam und 1–2Kön bestand,² stellte eine (erste) Vergangenheitsbewältigung in Gestalt einer Gesamtdarstellung der beiden Königtümer Israel und Juda auf der Basis ihrer gemeinsamen Wurzeln unter Saul, David und Salomo samt ihrer Vorgeschichte in der Samuel-Erzählung dar.³ Hinter der Darstellung steht die bedrückende Frage, *warum* es zum Untergang von Staat und Tempel gekommen ist, ja kommen musste. Angeklagt wird das Nordreich wegen der „Sünde Jerobeams“ (1Kön 12,26–33), das Südreich wegen der vielen Kultstätten. Die Antwort auf den Untergang fällt differenziert und teilweise noch innerhalb der Denkweise der überkommenen höfischen Religion aus: Das Königtum trug die Hauptschuld; zugleich werden aber auch die positiven Züge dieser Institution herausgestellt. So negativ viele Könige auch zu bewerten waren, so bedeutend erscheinen doch einzelne Vertreter: David und Salomo, die den Tempel bauten, und Joschija, der große Reformator und frömmste König unter allen; auch der „Vorreformator“ Hiskija erhält eine gute Note. Die Frage der Restitution der Monarchie wird noch offengelassen, wie das verhalten-heilvolle Ende der Geschichte, die Begnadigung Jojachins (2Kön 25,27–30), nahelegt.

Erst in einer weiteren Ausgabe der Bücher Sam–Kön, die in der Verbindung mit dem Hexateuch mittels des Richter-Buches bestand, wird die Kritik am König(tum) grundsätzlicher und zu einer Anklage des Jahwevolkes ausgeweitet, dem nun die Hauptschuld zufällt. Kriterium der Anklage ist deshalb auch nicht mehr nur die Kultzentralisation, sondern das Erste Gebot, wie sich am Kernbestand des Richter-Buches zeigt. In diese Phase gehören auch die königskritischen Texte in Ri 8,22f. und die Geschichte vom gescheiterten Königtum des Abimelech in Ri 9.⁴ An eine Restitution der Monarchie ist hier nicht mehr gedacht, im Gegenteil: Das Königtum wird aus einer dezidiert nachstaatlichen Perspektive heraus als eine *prinzipiell* widergöttliche Einrichtung beurteilt,⁵ geradezu als ein Abfall von den idealen vorstaatlichen Verhältnissen, in denen es noch keinen König gab.⁶

² Zur Bestimmung dieser Grundschrift, die man auf den ersten dtr Historiker (DtrH), zurückführen kann, vgl. KRATZ, *Komposition*, 155–218.

³ Vgl. (auch zum Folgenden) AURELIUS, *Zukunft*, 135–140.

⁴ Zur literarhistorischen Einordnung des Richter-Buches und der Königskritik in der neueren Forschung vgl. BECKER, *Place*, 339–351.

⁵ Vgl. auch R. MÜLLER, *Königtum*, 236–249, der eine allmähliche Bewegung von einem (zunächst noch) positiven Bild des Königtums zu einer grundsätzlichen Kritik sieht.

⁶ Dass sich diese düstere Sicht auch wieder in ihr Gegenteil verkehren konnte, belegen die ganz späten Anhänge in Ri 17–21 mit ihrem königsfreundlichen Kehrsvers (17,6; 18,1; 19,1; 21,25). Sie spiegeln keineswegs, wie VEJOLA, *Königtum*, 15–29, meinte, eine frühe dtr Haltung wider, sondern

Die Königskritik stand also nicht am Anfang, sondern hat sich erst allmählich und nach vielen leidvollen Erfahrungen herausgebildet, und sie blieb auch nicht das einzige und alleinige Wort. Die Chronik-Bücher dokumentieren den „anderen“ Weg, den die Beurteilung des Königtums eingeschlagen hat: die vollständige Unterstellung des (davidischen) Königs unter die Torafrömmigkeit (vgl. Dtn 17,14–20).

Der hier in wenigen Strichen skizzierte Übergang von der Staatlichkeit zur nachstaatlichen Zeit bildet den Hintergrund für die Verkündigung Jeremias ebenso wie für das nach ihm benannte Buch. Denn dieses Buch begleitet, erzählt und deutet den sukzessiven Untergang des Königtums und seiner Institutionen in den beiden Eroberungen von 598 und 587 und reflektiert die damit verbundenen Umbrüche gesellschaftlicher wie religiöser Art. Die ältesten Texte des Buches stammen aus der Zeit kurz vor der Katastrophe – die babylonischen Heere rücken unaufhaltsam heran – und deuten die geschichtlichen Ereignisse als Vorzeichen eines grundlegenden Wandels. Hier dürfte der „historische“ Jeremia zu greifen sein. Spätere Texte setzen sich mit der bereits erfolgten Einnahme der Stadt auseinander, suchen nach den Ursachen des Desasters und ziehen daraus die notwendigen theologischen Schlussfolgerungen. Zu einem wesentlichen Thema des Buches, das sich notwendigerweise aus diesem Umbruch ergibt, wird auch *das Schicksal und das Ergehen der (ersten) Gola* in ihrem Verhältnis zu den Landesbewohnern. Hinzu kommt die *Bewertung der Großmacht Babel*, wie sie sich direkt und indirekt in zahlreichen Texten unterschiedlicher Couleur widerspiegelt: Soll man sich den machtpolitischen Realitäten fügen und sich Babel unterwerfen? Diese Auffassung wird gewöhnlich dem Propheten Jeremia zugeschrieben. Oder soll man sich *gegen* Babel stellen und damit die „alte“ heilsprophetische Linie, die den Untergang feindlicher Staaten herbeiwünscht, wieder aufgreifen? Diese Linie wird offenbar, wie die Erzählungen in Jer 37f. bezeugen, am Jerusalemer Hof mehrheitlich vertreten. Damit steht auch der Prophet Jeremia, wie ihn das Buch zeichnet, zwischen den Fronten, wie sich anschaulich an seinem Konflikt mit dem Interimskönig Zidkija zeigt. Auch in dieser Hinsicht ist das Jer-Buch ein Buch „zwischen den Zeiten“, das in höchst kontroverser Weise grundsätzliche Debatten in sich vereint und darin auch die Rolle der Prophetie reflektiert.

Mit einigem Recht hat man das Jeremiabuch „das Buch von der Deutung des Exils“ genannt.⁷ Wenn man den Begriff „Exil“ in einem weiteren Sinne als Verarbeitung der mit dem Untergang des Staates und der Staatsreligion gegebenen neuen religiösen Lage versteht und nicht nur auf eine Deportation bezieht, die

im Gegenteil eine längst *nach*-dtr Korrektur: Das Königtum wird in der späten Rückschau als ordnende Macht verstanden, die auf geradezu natürliche Weise das Chaos der vorstaatlichen Zeit beendet und zur Entstehung des Königtums in 1Sam 7–12 überleitet (vgl. BECKER, Richterzeit, 226–299; ferner SCHULZ, Anhänge).

⁷ KAISER, Grundriß 2, 67.

ohnehin nur die Oberschicht betraf,⁸ ist diese Charakterisierung zutreffend. Man kann das Buch deshalb als Zeugnis einer *Theologie im Übergang* lesen, wenn man diese Transformation als einen langen Prozess versteht, der zwar mit der Verkündigung Jeremias eingesetzt hat, aber seine theologische Ausgestaltung und Ausformulierung erst in den Jahrzehnten und Jahrhunderten danach gefunden hat.

1.2 Prophetie und Biographie

Ein zweites Charakteristikum ist zu nennen. Wie in keinem anderen Prophetenbuch besteht im Jeremia-Buch ein herausragendes Interesse an der Biographie des Propheten. Nicht nur werden Details aus seinem Leben, über seine Herkunft und seine Verkündigung mitgeteilt, sondern es besteht offenbar ein prinzipielles Interesse am Propheten *als Person*.⁹ Dieser enge *Zusammenhang von Prophetie und Biographie*, von der Verkündigung des Gotteswortes und dem persönlichen Erleben, zeichnet das Buch in besonderer Weise aus und unterscheidet es vom Jesaja-Buch als dem Buch von der Gefährdung und Bewahrung des Zion oder dem Ezechiel-Buch, in dem es zuvörderst um das Ergehen und die Zukunft der Gola geht.

Schon vom ersten Kapitel an wird man mit der *Person* des Propheten konfrontiert, mit seiner Berufung, seiner Gottesschau und seinem Erleben. Jeremia wird hineingezogen in das politische Geschick des Staates, er leidet an seinem Amt, ja er gerät um seiner Verkündigung willen sogar ins Gefängnis. Martin Buber hat diese Eigenart des Buches einprägsam zum Ausdruck gebracht und bereits einen ersten Interpretationsvorschlag eingeschlossen:

Jeremia ist unter den Märtyrern der alten Welt jener, dessen lebenslanges Martyrium uns nicht bloß berichtet ist, sondern der selbst uns daran teilnehmen lässt, indem er die Äußerung seiner Leiden in ebender Unmittelbarkeit, wie er sie seinem Gott zuflüstert oder zuschreit, zuweilen der Schrift übergibt. Warum tut er das, warum teilt er uns alles, Klagen und Fürbitten und auch noch Empörungen und Racherufe, mit? Offenbar weil er all dies für überpersönlich wichtig hält. Ein ‚religiöser Individualist‘ ist Jeremia nicht; an seiner Person als solcher ist er nicht interessiert, wie etwa Augustin es ist, wohl aber an ihm als an dem Gefäß des Gotteswortes und dann noch als an dem Wesen, in dessen Dasein sich die große Auseinandersetzung Jhwhs mit Israel und das daraus hervorgehobene Verhängnis in persönlicher Verdichtung vollzieht.¹⁰

Buber unterscheidet zwischen dem reinen Interesse an der religiösen Person, die für die Forschung des 19. Jahrhunderts von eminenter Bedeutung war, und den

⁸ Vgl. knapp KNAUF, Wie kann ich singen, 499–507; ausführlicher etwa BARSTAD, Myth, 90–134, und der Sammelband von BEN ZVI/LEVIN (Hgg.), Concept of Exile. Zum Übergang von der staatlichen zur nachstaatlichen Zeit vgl. auch ROM-SHILONI, Challenging, 353–386.

⁹ Vgl. etwa HOLT, Prophet, 299–318; dies., Portraits, 343–357.

¹⁰ BUBER, Glaube, 223.

„überpersönlichen“ Zügen, die Jeremia gerade in seinen so authentisch wirkenden Texten auszeichnen: An der Person Jeremias vollzieht sich „die große Auseinandersetzung Jhwhs mit Israel“. Man kann nun fragen, ob die enge Verzahnung von Amt und Person am historischen Propheten selbst einen Anhalt hat, ja, ob sie uns einen Zugang zum Leben Jeremias ermöglicht. So lautet der Titel einer luziden Einführung in das Jeremia-Buch aus der Feder Klaus Seybolds: Der Prophet Jeremia. Leben und Werk, so als enthalte und dokumentiere das Buch – einer Goethe-Biographie gleich¹¹ – die Lebensbeschreibung und das literarische Œuvre des großen Propheten, niedergeschrieben bzw. vermittelt von keinem anderen als dem treuen Schreiber Baruch, dem Eckermann der Jeremiazeit. Auf diese Weise ist das Buch oft ausgelegt worden. Gleichzeitig aber hat man stets auch wahrgenommen, dass die „persönlichen“ Anteile des Buches zugleich überpersönlichen, stellvertretenden, ja exemplarischen Charakter haben: Das Buch präsentiert uns den exemplarischen Propheten in ganz verschiedenen Facetten; den Propheten, der zur Identifikationsfigur werden soll und geworden ist. Das Jeremia-Buch ist insoweit kein (auto-)biographisches Dokument, sondern ein Zeugnis des an seiner Verkündigung und an seinem Glauben, ja an Gott selbst leidenden exemplarischen Menschen. Oder mit Else Holt ausgedrückt: „In the book of Jeremiah we find the most clearly expressed example of the merging of God and prophet, the prophetic persona representing and incarnating the divine persona.“¹²

Literarisch manifestiert sich dieser Zusammenhang besonders in zwei Textbereichen: zum einen in den *Erzählungen*, die über das Geschick, das Erleben und vor allem das Erleiden Jeremias berichten (Jer 37–45), zum anderen in den *Konfessionen*, in denen Jeremia in der 1. Person Zeugnis ablegt und Gott seine Zweifel und seine Klage an seiner Berufung entgegenbringt. Zu einem guten Teil bestehen diese Konfessionen aus Gebeten, wie man sie auch im Psalter findet. So leidet auch Jeremia an der ungerechten „Weltordnung“, die den Gottlosen zu belohnen und den Gerechten zu bestrafen scheint:

Gerecht bist du, Jahwe,
wenn ich (auch) mit dir rechte.
Dennoch will ich Rechtssachen (מִשְׁפָּטִים) mit dir bereden:
Warum ist der Weg der Gottlosen erfolgreich,
sind alle sorglos, die Treulosigkeit üben? (12,1)

Doch nicht nur in diesen beiden Komplexen stoßen wir auf die von Gott und seinem Wort in Dienst genommene Person des Propheten; sie ist im ganzen Buch mehr oder weniger präsent. Jeremia wird nicht nur als bevollmächtigter Verkündiger, sondern gleichsam als physischer *Träger* des Gotteswortes eingeführt (Jer 1,4–10). In den Symbolhandlungen wird er mit seiner Person gar zum Signum der göttlichen Gerichtsbotschaft, die er zeichenhaft vorwegnimmt. Gewiss finden man diese Elemente vereinzelt auch in anderen Prophetenbüchern, wie man

¹¹ Vgl. z.B. die Goethe-Biographie von CONRADY, Goethe. Leben und Werk.

¹² HOLT, Prophet, 313.

an den jesajanischen Zeichenhandlungen oder den Gottesknechtsliedern in der deuteromesajanischen Sammlung sehen kann, jedoch begegnen sie anderwärts weder in der Häufung noch in der theologischen Durchdringung wie bei Jeremia.

Da stellt sich natürlich die Frage: Wird hier etwas über den *historischen* Jeremia ausgesagt? Oder haben wir es vornehmlich mit einem bestimmten *Jeremia-Bild* – oder genauer gesagt: mit mehreren *Jeremia-Bildern* – zu tun? Die literarhistorische Analyse wird zu dem Ergebnis kommen, dass die mutmaßlich „authentischen“ Anteile der Überlieferung sehr gering sind. In den verschiedenen Stufen der Buchwerdung spiegeln sich vielmehr *Präsentationen des Propheten* wider, die sich zwar auf die historische Figur des Jeremia und seine Verkündigung zurückbeziehen, sie aber in einer Weise ausdeuten, die mit der „echten“ Person nichts oder nicht mehr viel zu tun hat.¹³ Hinter den verschiedenen Präsentationen des Propheten stehen gleichwohl markante theologische Botschaften, die der Ausleger zu entschlüsseln hat, um das Buch *als Ganzes* zu verstehen. Dabei ist ein besonderes Augenmerk darauf zu richten, warum theologische Sachaussagen überhaupt mit der Gestalt eines Propheten verbunden werden, ja mit ihm gleichsam verschmelzen, so dass eine enge Verbindung von Person und Amt entsteht.

Statt die literarische und theologische Komplexität des Buches in verschiedene Verkündigungsphasen aufzuteilen und sie damit biographisch zu erklären, wie man es in der Vergangenheit gern tat, bewährt sich auch hier – wie bei allen anderen Prophetenbüchern – ein *theologiegeschichtliches Paradigma*: Die Entstehung des Buches spiegelt in seinen markanten Editionsphasen ebenso wie in den vielen Einzelbearbeitungen und -fortschreibungen theologische Denkprozesse wider, in denen die jeweils vorgegebene Überlieferung neu durchdacht und weitergeführt wird. Die Analysen werden eine Fülle an Beispielen für diesen Reflexionsprozess aufdecken, der an der Person Jeremias gleichsam „durchgespielt“ wird.

1.3 Vom Wesen der Prophetie

Ein dritter thematischer Bereich kommt hinzu. Denn der eben beschriebene Interpretationsprozess legt auch eine *Entwicklung im Prophetenverständnis* frei, die nicht biographisch missverstanden werden darf. Hinter den verschiedenen Jeremia-Bildern stehen unterschiedliche Konzepte von Prophetie, die sich nicht zu einem geschlossenen Bild fügen wollen.¹⁴ Jeremia ahnt kommendes Unheil voraus (Jer 4–6); er steht für die Verkündigung des Wortes Jahwes (Jer 1,4–14); er tritt den „falschen“ Propheten entgegen (Jer 27–29); er stellt sich als Prophet (!) auf die Seite Babels und gegen den eigenen König, um seinem Volk das Überle-

¹³ HOLT, Prophet, 300–305, spricht treffend von der (präsentierten) „persona“ im Unterschied zur (biographischen) „person“. Dabei stammt der Begriff „persona“ aus der Welt des griechisch-römischen Theaters und meint „Maske“ oder „Rolle“.

¹⁴ Vgl. die Übersicht bei DE JONG, Jeremiah and Prophetic Authority, 267–281.

ben und den *šālôm* zu ermöglichen (Jer 29,5–7; 38,17f.). Alle diese Prophetenbilder bezeugen einen tiefgreifenden Wandel im Prophetenverständnis, der sich im Jeremia-Buch wie in sonst keinem Buch manifestiert und, so darf man ergänzen, auch redaktionsgeschichtlich abbilden lässt.

Schon der äußere Befund im Blick auf den Titel „Prophet“ im hebräischen wie im (vielfach älteren) griechischen Text ist aufschlussreich: „Von den 95 Fällen des Substantivs נָבִיִּים im masoretischen Jeremiabuch werden nur 57 von JerG* bestätigt. Mithin entstammt ein Großteil der Belege den spätesten Textentwicklungsstufen kurz vor Vollendung des später kanonisierten Bestandes.“¹⁵ Dass freilich der hier wahrnehmbare „eifrige Gebrauch von נָבִיִּים kein hervorgehobenes Interesse am Prophetismus spiegelt, sondern primär einem Stilempfinden entspringt, das einen erhöhten Grad an Explizität bei der Markierung der Akteure wünschte“,¹⁶ scheint den Befund doch herunterzuspielen. Denn die auffällige Zurückhaltung in der Verwendung des Prophetentitels in den älteren Phasen der Buchentstehung und die zunehmende „Nebiisierung“, die sich auch in einigen Erweiterungen der Septuaginta widerspiegelt, bedarf einer zureichenden Erklärung. Sie hat, wie sich zeigen wird, mit markanten Verschiebungen im Prophetenbild zu tun. Offenbar steht die Frage nach dem *Wesen der Prophetie als Heils- oder Unheilsprophetie* im Hintergrund.

So lässt sich das Jeremia-Buch auch als eine *Geschichte der Prophetie* lesen, in der die Ablösung von der „alten“ Staatsreligion eine herausgehobene Rolle spielt. Der Konflikt zwischen „wahrer“ und „falscher“ Prophetie in Jer 27–28 legt ein beredtes Zeugnis für diese Entwicklung ab.

1.4 Das Vorhaben

Der hier beschriebene Zugang weicht in vielerlei Hinsicht vom *mainstream* der bisherigen Forschung und Auslegung ab, denn dieser ist – trotz mancher Verschiebungen in jüngerer Zeit – nach wie vor überwiegend an der Person des Propheten *als historischer Figur* und an ihrer authentischen Verkündigung interessiert.¹⁷ Die neuere redaktionsgeschichtliche Erforschung des Buches hat indes die *nachprophetischen* Anteile und ihr theologisches Profil deutlicher hervortreten lassen als frühere Generationen. Das Werk ist in mehreren Jahrhunderten zu seiner heutigen Gestalt angewachsen, so dass die Person des Propheten zwar als (markanter) Ausgangspunkt gelten kann, aber nicht mehr als entscheidender Faktor bei der Entschlüsselung der Theologie des *Buches*. Die Rekonstruktion der Buchwerdung wird damit eine notwendige, wenn auch manchmal mühsame Voraussetzung, um das theologische Profil des Buches sachgerecht zu erfassen.

¹⁵ STIPP, Prophetentitel, 294. Vgl. auch GONÇALVES, Jérémie, 367–386.

¹⁶ STIPP, Prophetentitel, 294f.

¹⁷ Vgl. z.B. den Jeremia-Kommentar von W.H. SCHMIDT (2008/2013), teilweise aber auch den großen Kommentar von STIPP, Jeremia II (2019).

Die folgenden Studien setzen sich deshalb auch ab von einer einseitigen Fokussierung auf die Endgestalt bzw. den Kanon, wie sie beispielhaft in der Kommentierung von Georg Fischer aus dem Jahr 2005 praktiziert wird. Seine These ist einfach und kommt der beliebten Orientierung an der kanonischen Endgestalt entgegen: Das Buch als Ganzes sei, so Fischer, als eine weithin einheitliche Schrift zu betrachten: „Die Befunde bei Sprache ..., intertextuellen Bezügen ... und Komposition des Buches ... legen nahe, *in Jer ein einheitliches, wohl von einem Autor stammendes Werk* zu sehen.“¹⁸ Der unbekannte Verfasser der pseudonymen Schrift lebte „gegen Ausgang der Perserzeit (oder nicht allzu lang danach)“.¹⁹ Immerhin zeigt Fischer – und darin mag das Verdienst dieses in mancher Hinsicht radikalen und unhistorischen Ansatzes liegen –, dass uns im vorliegenden Buch eben nicht in erster Linie ein „historischer“ Prophet entgegentritt, sondern die „Präsentation“ eines Propheten.

Die eben skizzierten drei theologischen Schlüsselthemen – Jeremia als Buch des Übergangs bzw. der Deutung des Exils (und der Gola!), als Buch vom exemplarischen Leben und Erleiden des Propheten und als Buch von der Geschichte der Prophetie – können als die drei „roten Fäden“ bezeichnet werden, die das Buch in seinen verschiedenen Entstehungsphasen durchziehen und die natürlich auch eng miteinander verflochten sind. Die exemplarischen Einzelauslegungen werden, so die Hoffnung, den *buchgenetischen* Zugang als verheißungsvoller erweisen als eine (vorwiegend) an der Biographie des Propheten oder aber an der Endgestalt des Buches orientierte Auslegung.

Es versteht sich von selbst, dass wir uns auf die Analyse gewichtiger Texte und Kapitel beschränken müssen. Die Auswahl folgt pragmatischen Gesichtspunkten. Zum einen werden solche Texte näher behandelt, die man gewöhnlich (und bis in die jüngste Forschung hinein) in ihrem Kern auf Jeremia selbst zurückgeführt hat (Jer 2–10; 21–23; 27–29; 30–31; 36; auch die Zeichenhandlungen in c.13; 19; 32). Zum anderen werden Schlüsseltexte einbezogen, die für die Entstehungsgeschichte des Buches und für das Prophetenbild bedeutsam sind: so die Bucheinleitung (Jer 1,1–14), die gemeinhin als „dtr“ eingestufte Tempelrede in Jer 7 (mit Jer 26) und der Programmtext der sogenannten golaorientierten Redaktion in Jer 24. Die drei Kapitel Jer 27–29 erweisen sich auch hier wieder als essentiell, weil sie das Thema der wahren (und falschen) Prophetie in zeichenhafter wie diskursartiger Gestalt einprägsam bearbeiten. Das Interesse liegt darin, nicht nur ein Gesamtbild von der Genese der jeweiligen Texte zu erstellen, sondern diese auch (wenigstens grob) in eine Entstehungsgeschichte des gesamten Buches einzuzeichnen. Die im Blick auf die Profilierung des Prophetenbildes einschlägigen Jeremia-Erzählungen in Jer 37–45 müssen hier – wiederum aus pragmatischen Gründen – ausgespart werden, weil sie eine eigene Untersuchung erforderten.

¹⁸ FISCHER, Jeremia I, 93.

¹⁹ FISCHER, Jeremia I, 94.

Die Analysen haben somit eine doppelte Zielrichtung. Sie unternehmen (erstens) den Versuch, die ursprüngliche Verkündigung Jeremias zu rekonstruieren. Sie fällt schmalere aus, als man bislang dachte. Und sie möchten (zweitens) den Weg vom Propheten zum Buch anhand der einschlägigen Textkomplexe annäherungsweise nachzeichnen. Dabei zeigen sich nicht nur signifikante Wandlungen im Jeremia-Bild (es gibt mehrere *presentations of a prophet*), sondern zugleich unterschiedliche Konzepte von Prophetie und vom prophetischen Amt, so dass sich am Ende ein ungefähres Gesamtbild des literarischen *Jeremia im Spiegel des Buches* und seiner Entstehung ergibt.

Darüber hinaus möchte die Untersuchung einen Beitrag leisten zu der gegenwärtig höchst kontrovers diskutierten Frage nach dem Wesen der (spät)vorexilischen Prophetie, also zu der Frage, wann und unter welchen politischen wie religiösen Umständen es in Juda zur Entstehung und Ausgestaltung der *Unheilsprophetie* kommen konnte. Dem Jeremia-Buch kommt bei der Beantwortung dieser Frage schon deshalb eine Schlüsselrolle zu, weil sich in seinen Anfängen der historische Epochenwechsel von der staatlichen zur nachstaatlichen Zeit abbildet und – so die These dieses Buches – erstmals so etwas wie eine verhaltene Unheilsverkündigung greifbar wird, die spätere Tradenten zur radikalen Gerichtsprophetie ausgebaut haben. Die Rolle Jeremias bei der Entstehung dieser Art von umfassender, gegen den Staat und das Volk gerichteter Unheilsprophetie im antiken Juda ist bisher kaum gewürdigt worden.

Damit ist der Rahmen für die Textanalysen abgesteckt. Zur besseren Orientierung ist der Untersuchung eine forschungsgeschichtliche Skizze zur Entstehung des Buches von Bernhard Duhm bis zur Gegenwart vorangestellt, aus der sich zugleich die Desiderata der Forschung ergeben.

2 Die Entstehung des Jeremia-Buches

2.1 Das literarische Grundproblem

Wer sich dem Jeremia-Buch nähert, gewinnt kaum den Eindruck, hier liege ein planvoll erarbeitetes Werk mit einer transparenten Gliederung vor, das eine leichte Lektüre erlaubte. Man müsste über zahllose Unebenheiten, Spannungen und Brüche im Gedankengang hinwegsehen. Das Buch ist vielmehr – wie das Alte Testament insgesamt – das Ergebnis einer ebenso langen wie komplexen Wachstumsgeschichte. Treffender als mit den Worten *Bernhard Duhms* kann man es kaum ausdrücken:

Das Buch ist also langsam gewachsen, fast wie ein unbeaufsichtigter Wald wächst und sich ausbreitet, ist geworden, wie eine Literatur wird, nicht gemacht, wie ein Buch gemacht wird; von einer methodischen Komposition, einer einheitlichen Disposition kann keine Rede sein.¹

Es kann nun nicht die Aufgabe des Auslegers sein, diesen unbeaufsichtigten Wald (einem Förster gleich) zu kultivieren. Denn bei genauerem Hinsehen entpuppt er sich als ein in mehreren Jahrhunderten gewachsener Mischwald, dessen Ordnungsstrukturen und Wachstumsgeschichte sich erst allmählich erschließen. Manches ist dem Laien ohne weiteres zugänglich, anderes wird nur dem exegetisch geschulten Auge, dem ausgebildeten Förster, offenbar. Ein Blick in die Forschungsgeschichte soll eine erste Schneise durch den Wald schlagen.

Es gibt im Jeremia-Buch, und darin besteht im Grunde schon das literarische Hauptproblem, grundsätzlich *drei* Typen von Überlieferung, die man um eine vierte, eher inhaltlich bestimmte Gruppe erweitern kann:

1. Es dominieren zumal im ersten Teil des Buches metrisch geformte Prophetenworte, in denen man gern die *ipsissima verba* des Propheten sieht.
2. Daneben sind in Prosa gehaltene Reden vertreten, die nach allgemeinem Verständnis deuteronomistisch geprägt sind (z.B. in c.7; 11; 18).
3. Im hinteren Teil des Buches sind biographische Berichte über das Wirken und das Ergehen Jeremias überliefert: einmal in Form eines Selbstberichtes (1,4–10), überwiegend aber in Form von Fremdberichten (z.B. c.37–44).
4. Hinzu kommt eine Sammlung von Heilsworten in c.30–33. Als eigenständiger Block sind schließlich die Fremdvölkerworte in c.46–51 zu nennen.

¹ DUHM, Jeremia, XX.

Stellenregister

Kursivierte Seitenangaben verweisen auf ausführliche Analysen. Hochgestellte Ziffern beziehen sich nur auf Fußnoten.

<i>Genesis</i>		18,18	36, 38–40
1	336	18,20–22	266–268, 270f., 273, 276, 284f.
8,22	336	19–21	297
12,2–3	238	20	296f., 299, 364
15,2	222	20,5–7	293 ²¹⁰ , 296
37–50	314, 326	20,10	296
<i>Exodus</i>		21	141
3–4	35, 39	22,18	325
19,5–6	122	23,2–9	294 ²¹⁵
20,13–15	131	23,7	294
24	355	26,19	157 ¹⁷ , 167
24,7	347, 354	27,3.8	347, 354
32–34	313 ²⁵	28–30	238
32	330, 346, 355, 357	28	189f., 194, 296, 299, 364
34	346, 355, 357	28,20–44	295f.
34,27	320 ⁵⁸	28,48	273, 276
<i>Levitikus</i>		29,23–25	210
25,25	187	29,27	218
26,12	122	30,15–19	203–205
26,20	295	32,28	65
<i>Deuteronomium</i>		34,10–12	141
1,1	287	<i>Josua</i>	
4	210 ⁴⁸	18,1.8–10	127, 150
4,2	143f., 346f.	18,23	159
4,29	281, 289, 300	19,51	127, 150
12,31	122	21,2	127, 150
13	141, 143f.	22,9.12	127, 150
13,6	273	24	128, 150f.
16,18–18,22	346	<i>Richter</i>	
17,14–20	3, 346	6–9	1
18,9–22	38–40, 45, 141, 144f., 151, 346	6,11–24	35
		8,22–23	2

9	2	<i>Jesaja</i>	
17–21	2f. ⁶	1,2–3	65
18,30–31	126–128, 150	1,5–6	71
20,38.40	109	1,16–17	65, 129
21,15–25	127	2,10	160 ²⁹ , 164 ⁵²
		5,1–24	115
<i>1 Samuel</i>		6	35, 38
1–3	126f.	6,5–7	38
4,3–4	127	6,9–11	115, 352f.
7–12	1, 3	9,1–6	209, 225, 228, 230, 308
9–10	35	10,27	308
15,6	98	11,1–9	209, 225, 228, 230
		29,4	207
<i>2 Samuel</i>		29,6–7	106
7,12	224 ¹⁰¹	29,16	169, 177 ¹⁰⁴
		30,1–5	50
<i>1 Könige</i>		31,1–3	50
5	225, 228	40–55	309
8	120	40–48	42
9,8–9	210	40,3–5	71, 319 ⁵⁵ , 327
12,25–33	2	40,8	353, 357
		41	322
<i>2 Könige</i>		41,8–10	309
17,7–23	127, 143 ¹⁰³	41,25	177 ¹⁰⁴
17,7	122	42,11	326
17,13	141	43,1–4(7)	42, 224, 309
17,20	336	45,9	169
18–19	60 ⁵⁶	52,7–12	327
19–24	141	52,7–9	71
19,21	325	52,8	319 ⁵⁵ , 327
22–23	33f., 214 ⁶² , 347	54,2	86
22	351, 353, 357	55,11	40, 353
22,3–10	286	64,7	169, 177 ¹⁰⁴
22,12.14	139	65,21–23	295
23,25	215 ⁶²		
23,29–34	212f. ⁵²	<i>Jeremia</i>	
24–25	242f.	1–25	21f., 26
24,4	215	1,1–3	29–34, 35, 37
24,(12)13–16	234f., 265, 278, 286	1,1	179, 192
24,17–25,21	202	1,2	362
24,20	202	1,4–14	5f., 8, 19, 35–45, 113, 141, 154, 162 ³² , 164, 194f., 230, 331f., 336, 338, 346, 355, 362f., 367, 369
25,1–2	185		
25,8–21	202, 263f., 265	1,4–10	35–42, 129, 240, 303 ²⁴⁵ ,
25,18	280 ¹⁴¹		
25,27–30	2, 202 ²¹ , 230, 243		

	320 ⁵⁸ , 330f.	6,1	50f., 57f., 66, 70f., 87f., 95, 101–108, 110, 116, 154, 216, 360f., 364, 367, 369, 371, 373
1,7	36f.		109
1,10	37	6,2	210
1,11–14(16)	40, 42–45, 234, 237f., 240	6,4	60f., 63f., 73–77, 90
2–10	8, 18, 47–118, 169, 230, 274, 314, 316, 323, 326, 337, 360–363, 366–369	6,9–15	93, 149, 330
2–6	22, 24, 33, 48–62, 92–94	6,13–14	87, 321
2,1–4,4	45, 49–56, 110, 111–115, 315, 361f.	6,14	216
2,1–37	111f.	6,15	93f., 149f.
2,1–3	112–114	6,16–21	58f., 60 ⁵⁷ , 63, 66, 70f., 75, 88, 93–95, 100–102, 110, 117, 149, 216, 314, 321, 326
2,1	45, 48f., 57 ³⁹ , 92, 113	6,22–26	63
2,2(–3)	45, 48, 56 ³⁴ , 57, 361	6,27–30	121
2,6	53 ²⁴	7–10	13, 24, 47, 62, 92–94, 122f.
2,16.18	50	7,1–8,3	8, 11, 15, 119–152, 348, 362
2,20	308		31f., 49, 92, 120, 128f.
2,25	216	7,12–14(15)	93, 123, 129f., 134f., 150 119, 124–128, 143, 145, 150, 177 ¹⁰⁵
3,1–4,2	112	7,16–8,3	120, 122f., 126
3,6–11	56 ³⁴	7,16–20	122
3,6	31	7,16	263
3,14	329	7,21–28	122
3,22–25	327	7,29–34	122
4–8(10)	34, 176, 314, 319, 321f.	7,30–8,3	174 ⁹¹
4–6	6, 18f., 25, 32, 48–62, 111, 229, 303, 312, 369	7,31–33	174, 177 ¹⁰⁶ , 178
4,5–6(8)	50, 57, 63, 65f., 87f., 94f., 102–105, 106f., 109f., 112–115, 361	8–10	19, 25, 47f., 92–94, 150
4,7–8	104, 210	8,1–3	122
4,11–18	63	8,4–7	93, 149
4,11	72	8,4	47, 82, 85, 150
4,13–18	57f., 63, 66 ⁸¹ , 94, 105– 107, 110	8,10–13	75
4,13	50, 107	8,11	72 ¹⁰⁷ , 74 ¹¹² , 87, 321
4,15–16	65f., 69, 216, 312	8,14–17	47f., 63, 70, 94, 106–108
4,17–18	65, 66 ⁸¹	8,18–23	58, 60f., 63f., 67–73, 79f., 83, 89–91, 116
4,19–21(22)	60f., 63, 64–67, 68f., 72, 83, 87–91, 116, 216, 369	8,18	65
4,29–31	63, 94	8,21	87
4,31	60 ⁵⁷ , 321	8,22	322f.
5,15–17	63, 94, 117	9–10	326
5,20	69	9,9–21	64, 77–83, 88–91, 116
6,1–6(8)	57, 63, 75f., 88, 94, 96– 99, 100		

9,9	63, 369	21,6–7	203, 242 ⁴⁰
9,10	88	21,8–9	203f., 244 ⁴⁷
9,16–21	58, 63, 95	21,10	233, 245, 367
9,18	216, 312	21,11–23,8	206–230, 233, 303
9,22–23	85, 241	21,11–14	206–208
9,24–25	85	21,13	216
10–23	19, 25	22,1–9	208–211
10,1–16	89 ¹⁷⁴	22,1–5	24, 208, 224f., 227
10,(17)19–25	58–61, 63f., 83–90, 91, 116, 314, 322f.	22,6–7	212f.
10,19	87, 322, 369	22,10–12	211–213, 364
10,22	63, 94f., 312	22,13–19	213–215, 223, 345, 364
10,23–24	118	22,20–23	216f., 223
11–20	70f.	22,24–30	217–223, 364, 367
11	11, 13, 24	22,30	221f., 345
11,1	31f., 49, 120	23,1–8	206 ³³ , 223–228, 230f.
11,4–10	329f., 334, 336, 338, 367	23,1–4	198
12,1	5	23,1	221, 230, 364
12,7–13	210 ⁴⁶	23,3	289
13–19	230f., 303, 348	23,5–8	198
13,1–11	8, 23, 153, 155–168, 169, 176, 187, 189, 191–194, 230, 305, 352, 362f., 369	23,5–6	209, 222, 225–227, 230
13,1	172	23,9–40	109, 223
14,17–18	58, 87	24	8, 17, 21, 44, 165, 195, 197f., 201f., 204, 225f., 228, 230–232, 233–245, 283f., 300, 305, 363, 367
16,1–9	153, 164	24,1	278
16,14–15	224 ¹⁰¹ , 226–228, 330	24,6–7	236, 239–241, 244, 288
17,1	329, 334 ¹²⁵ , 336	24,8–9	239, 242
17,19–27	21, 24	25	13
18,1–6	11, 13, 153f., 164, 168– 170, 187, 191–194, 230, 352, 362f.	25,3	31
18,1(–2)	31f., 186	25,12–14	260
18,13	325	26–51	22
19,1–13	8, 23, 153f., 162, 167f., 170–179, 192–194, 352, 363	26–44	22, 238
19,3	230f.	26	8, 13, 20, 22, 26, 119f., 136, 137–152, 303, 340f., 346–348, 355f., 362, 373
20,1–6	102, 174, 179, 197, 280	26,1–6	139f.
20,9	65	26,1	121, 145, 247, 258
21–23	8, 197–232, 363f., 367– 373	26,3	355
21	13	26,6–9	119, 258
21,1–10	17, 197–206, 225f., 245, 247, 274	26,10–16	22, 138f., 151, 258
21,1	280 ¹⁴¹	26,17–19	146f.
		26,20–23	139, 258
		27–29	8, 13, 223 ⁹⁸ , 233, 247– 307, 305f., 359, 364, 369,

	371	29,3–4	287
27–28	137f., 144–146, 149, 151, 248–277, 292, 303, 354, 362–366, 369, 371f.	29,5–7	6, 189, 192, 194f., 245, 270, 275, 277, 288, 290f., 304
27,1–11	153, 258–261, 275f.	29,8–32	283
27,1	145, 248, 258	29,8–9	147, 257, 283, 289, 300, 306
27,2–11	256, 258	29,10–14	278f., 283, 285, 288f., 300, 303
27,2–3(4)	249 ⁵ , 254f., 258f.	29,15	283–285, 289, 300, 303
27,2	264	29,16–20	283f., 289, 300
27,4	259, 265, 275	29,20	242
27,5–8	254, 259f.	29,21–23	247, 283–285, 289, 300, 303, 306
27,6	255, 275	29,24–32	247, 278, 281, 283, 285, 289–292, 299f., 303, 306
27,7	259f.	29,27	179, 192
27,8	247, 260f.	30–33	11, 25, 183 ¹²⁷ , 313, 315
27,9–15	257f., 273, 282, 300, 305	30–31	8, 13, 15, 19, 33, 292, 307–338, 366, 370
27,9–10	254, 261	30,1–2(3)	15 ¹⁹ , 191, 238, 292, 304, 308–310, 312f., 315f., 320, 328f.
27,11	247, 254–256, 260f.	30,(3–)4	310, 312f., 315, 320
27,12–15	247, 261f.	30,4–31,26	310, 313–315
27,12	254	30,5–17	326–328, 337
27,14–15	254	30,5–6(7)	309, 312–314, 320f., 327
27,16–22	247, 254, 257f., 262–264, 282, 300, 305	30,5	320, 326, 337, 366
27,20	265 ⁸⁸	30,7	321, 323
28,1–14	256	30,8–9	321f.
28,1–11	153, 254f.	30,9	310
28,1	248, 256, 264, 267	30,10–11	309, 321f., 336
28,1–4	254, 264–266	30,12–17	309, 312–314, 321–325
28,3–9	147, 265f.	30,12–13(15)	87, 307, 310, 323
28,3–4	257, 265f., 272 ¹¹⁷ , 275f.	30,18–21	309f., 312–314, 323f.
28,5(8)–9	266–271, 273–276, 303, 305f., 365f., 372	30,21	310
28,10–14	254f.	30,22	310, 324f.
28,10–11	254, 256, 264f., 271f.	30,23–24	324
28,12–17	272–274	31	141
28,12–13	273	31,1	310, 324
28,14	273	31,2(3)–5	309, 312–314, 324f.
28,15–17	273, 280, 283, 290f., 300	31,4	328
28,16	290 ¹⁹⁹	31,6–14	325f.
29	182, 191f., 232, 277–301, 312, 320, 337	31,6	106
29,1–7	282f., 286–288, 292–299, 303–306, 308, 364–366, 370, 372	31,7–9	326, 336
29,1(–3)	235, 240, 286f., 292, 295, 297f., 320, 337	31,8.10	309

31,15–22	309, 313, 325–328, 331		360, 367–369
	337	36,1–4	340f.
31,15–20	310, 314	36,2	31, 308, 316, 320, 323,
31,15	312, 314, 337, 366		337, 341
31,16–19	313	36,3.7	341f., 347, 354f.
31,16–17	309	36,9–13	342f., 356f.
31,16	312	36,14–21	343
31,21–22	309, 312–314	36,17–19	356
31,23–40	315	36,24–26	344, 353, 356
31,23–25	310, 328	36,27–32	344f., 352, 355, 358
31,26	312–314, 328	37–44(45)	5, 8, 20, 24, 240, 308,
31,27–40	320, 329–338, 367		340, 348, 360
31,27–34	18, 224, 234–236, 238,	37–38(39)	182, 184f., 191, 194, 197,
	241, 310, 313, 329–336,		204, 228, 231, 233, 294,
	338		356, 358, 364–366, 368,
31,27–30	331f.		370f.
31,31–34	15 ¹⁹ , 20, 241, 332–335	37,1(3)–10	198, 200–205, 354 ⁵⁷
31,33	310, 324	37,3	280 ¹⁴¹
31,35–40	310 ¹³	37,12	192
31,35–37	336	37,15–16	179, 186, 197
31,38–40	336	38	204, 247
32–51	26	38,2–3	200, 203f., 206, 275, 365
32	8, 13, 98, 153f., 164,	38,6	179
	179–193, 303f., 308, 312,	38,17–18	6
	315, 337, 357	40–44	32
32,1–15	180–193, 336, 366, 370	40,1–6	20 ⁴²
32,1–5	179, 185f.	40,1	327
32,6–15	179–190	42–43	303 ²⁴⁵
32,6	186	42,9–22	21
32,8–9	184, 187f.	42,10	293
32,10–14	188–190	43,1–7	18, 20 ⁴²
32,14–15	183	43,8–13	153
32,15	189f., 293, 304f., 370	43,2–10	27
32,16–25	180	44	13, 22
32,26–44	180	45	20 ⁴² , 303 ²⁴⁵
33–34	13	46–51	11, 22, 37
33,1–13	315	46–49	25, 59
34	308	46,11	322
34,1–7	179, 182, 185, 190f.	46,27f.	308
34,8–22	24	48,8	207
34,13–17	24	49,4	207
35,1–37,2	22	50,30–31	207
35,1–19	153, 164	51,59–64	153, 160, 303 ²⁴⁵
36–44	13	52	263
36	8, 20, 24, 141–143, 190,	52,4–6	185
	304 ²⁴⁸ , 320, 339–358,		

<i>Ezechiel</i>		5,1–3	324 ⁷⁹
1–48	242f., 297		
8–11	163, 165	<i>Haggai</i>	
18,2	332, 338	1,6	295
		2,20–23	219
<i>Hosea</i>		<i>Sacharja</i>	
1–2	56 ³⁴ , 113	2,5–6	336
2,16–25	331 ¹¹³	14,10	336
2,23.25	331	<i>Psalmen</i>	
4,2	131	2,7	41
11,1–6	210	2,9	177 ¹⁰⁴
11,1	113	15	124, 130, 150
<i>Amos</i>		24	130
1,1	30f.	46	131
3–6	44, 240	48	59f., 60 ⁵⁶ , 131
3,9–11	325 ⁸⁶	59,13	165
3,9	325	72	209
5–6	314	74,4–8	210
5,2	314 ³⁴ , 325	78	128
5,7	214	78,60	86, 126–128, 150, 362
5,11	314 ³⁴	79,6–7	85
5,15	341, 347	101,7	131
5,21–27	214 ⁶¹	<i>Hiob</i>	
5,21	122	35,12	165
5,24	214	<i>Proverbien</i>	
6,1	314 ³⁴	3,24 319 ⁵⁶	
6,8	213	8	41
7–8(9)	29, 44, 234, 239, 303 ²⁴⁷	8,13	165
7,7–8	44, 234	10,24	118
7,10–17	29, 303	16,9	85
7,12–13	273	16,18	165
7,14	303	20,24	85
8,1–2	44, 234, 239, 303	<i>Rut</i>	
<i>Jona</i>		4,1–7	187
1,6	341, 347	<i>Threni</i>	
3,9–10	147	1–5	62, 71–73, 79
4,2	147	1–2	67, 361
4,11	147	1	67
<i>Micha</i>		1,6	99
1,1	146	1,13	325
3	141		
3,9–12	213		
3,12	146, 151		

1,20	65f.	<i>2 Chronik</i>	
2	73, 86, 91, 322	36,17–21	243
2,4–5	66		
2,11–13	65f., 72	<i>Sirach</i>	
2,13	99	24	41
2,15	325		
		<i>Joh-Evangelium</i>	
<i>Esra</i>		1	41
1–6	243		
1,7–11	263 ⁷⁵	<i>Qumran</i>	
2	297	4Q70 (4QJer ^a)	137, 174 ⁹¹
2,1	297	4Q71 (4QJer ^b)	21
4,1–5	244	4Q72a (4QJer ^d)	21
4,4	297 ²³²		
9	294 ²¹⁵	<i>Lachisch-Ostraka</i>	
9,12	294	Ostrakon 4	109
		<i>VTE</i>	
<i>Nehemia</i>		§ 56	295
1–13	245		
3	336		

Namen- und Sachregister

- Ächtungstexte (ägyptische) 178, 194
Alexandrinischer Text *siehe Jeremia-LXX*
Alternativpredigt 203–205, 208, 370
Anatot 30, 159, 179, 187
- Babel, Babylon 3, 34, 189, 247f., 260f.,
266, 270, 274, 277, 290, 301
Baruch 188f., 191, 342–344, 346, 357
Ben-Hinnom-Tal 122, 172–178, 194
Berufung 31, 33, 35–42
Brief 189, 195, 277–300, 320, 364
Buch (ספר) 189–191, 292, 304, 320,
342f., 353, 366
Buchrolle (מגילה) 341, 344–346, 351–354
Bundesformel 241, 333
- Chronistische Geschichtstheologie 165,
243f.
- Dan 105–107, 110
Davidsdynastie 208–210, 220–224, 230,
344f., 363
Deuterojeremianische Texte 23
Deuteronomische Reform 31–34, 51
Deuteronomismus 15–17, 23, 31, 39f.
Deuteronomistisches Geschichtswerk 16,
120f., 294
Diaspora 224, 226, 242, 244, 293
- Efraim 307, 310, 314f., 328
Euftrat 156–166
Exilierung (zweite) 243f.
Exulantenkolonie 293f., 298, 364
- Falsche Propheten 144, 247–306,
364–366
Frühzeitverkündigung 33f., 51–54
Fürbitte 60, 201f., 263f.
- Gerichtsprophetie 7, 9, 62, 117f., 268–275
Gola (Begriff) 297f.
Gola (erste) 3, 8, 159–161, 164–167, 189,
192–194, 233–245, 257, 277, 282–306,
363
Golaorientierte Redaktion/Theologie 17f.,
165, 195, 201–205, 228–245, 283, 293,
298f., 304f., 364, 367
- Heilsprophetie 7, 183, 189, 236f., 263,
269f., 274–276, 301f., 307–338, 365f.,
370–373
Herrscherverheißung 224–227, 230, 321,
323f.
- Ich-Klage 63–92
- Jakob 309, 313f., 325, 328
Jeremia (historischer) 47f., 55f., 63, 98,
108f., 116f., 302, 360, 370, 373
Jeremia-Bild 5f., 8, 195
Jeremia-LXX 7, 20–22, 26–28
Jeremia-MT 20f., 26–28
Jerusalem (als Frau) 65
Jerusalem-Klage 88–91
Joahas (Schallum) 211–213, 363f.
Jojachin (Konja) 163–165, 212f.,
217–223, 229f., 240–244, 257, 265,
345, 363f.
Jojakim 31, 34, 213–215, 229, 258,
339–345, 353, 363f.
Joschija 31–34, 214, 311, 353, 357
Judentum (babylonisches) 243f.
Judentum (palästinisches) 243f.
Jungfrau Israel 324–328
- Klage 57–92, 322f., 326, 361
Klagepriester (kalû) 61, 91

- Konfessionen 5, 45, 60f., 70f., 83
 Königskritik 2f.
 Königstheologie 41f.
 Königtum 1–3
 Kriegsgesetz 296f.
- Lachisch 109
 LXX (Jer) *siehe Jeremia-LXX*
- Mose(bild) 39f., 141, 144, 346f.
 Murašû-Archiv 294
- Nabi 6f., 302f., 371
 Nationalreligion 359
 Neuer Bund 241, 329–336, 367
 Neusaat 329–336, 367
 Norden (Feind, Unheil) 34, 43–45, 48–51,
 63, 88, 94–110, 312, 320f., 326, 360f.
 Nordreichsverkündigung 52f., 307,
 310–313, 316, 324f., 337
- Patrizische Redaktion (Stipp) 22, 141,
 258, 340f., 343, 356
 Priesterschrift 243
 Prophetentitel 6f., 302f.
 Prophetenbild(er) 66, 116–118, 142–145,
 301–306, 359f., 368–370
 Prophetengesetz 38–45, 141–145,
 266–268, 271, 273, 284, 346
 Prophetie (Wesen) 4–9, 370–373
 Pseudoprophet 138, 151, 258, 303
- Quellenhypothese 12–14
 Qumran (Jer) 27, 136f.
- Rahel 314f., 326–328
 Recht und Gerechtigkeit 208f., 213f.,
 224f.
 Reue Gottes 143, 147
- Scherben-Tor 172, 176, 194, 363
 Schilo 86, 126–128, 132, 138f., 142f.,
 145, 150
 Sprachbeweis 15–17
 Staatsreligion 294, 298
- Stadtgöttin 61, 91
 Stadtklage (Jerusalem) 84f., 90, 116
 Stadtklage (mesopotamische) 60–62, 73
 Sünde 111–115
- Tempel 86, 243f.
 Tempel einlassliturgie 130f., 150
 Tempelgeräte 257f., 265f., 301
 Tempelrede 92–94, 119–152, 362
 Text des Jer-Buches 26–28
 Text- und Literaturgeschichte 27f.
 Theodizee 118, 353
 Tochter meines Volkes 68f., 71–73, 79
 Tochter Zion 60, 71–73, 97–99
 Tofet 122, 173f., 177f., 194
 Tora 40f., 45, 143f., 151, 346f., 354, 361
 Tora-Verheißung 330–334
 Toreinlassliturgie *siehe*
Tempel einlassliturgie
 Trostbüchlein 304, 307–338, 366f.
- Umkehr(theologie) 111–115, 143, 152,
 355
 Unheilsahnung 58f., 116f., 274, 323, 360f.
 Unheilsansage 57–59, 63–92
 Unheilsprophetie *siehe Gerichtsprophetie*
- Vasallenverträge (assyrische) 295f.
 Vergeblichkeitsflüche 190, 194, 295f.
 Verkündigungsphasen 6, 33f., 43, 54
 Visionen 42–45, 113, 115, 167, 234–240
- Wahrer Prophet 268–276, 305f., 371f.
 Wortereignisformel 44, 113, 128f.
 Worttheologie 30–32, 37f., 40–45, 128f.,
 154, 161–169, 187, 194, 352–354, 357,
 362
- Zeichenhandlung 75, 153–195, 248–276,
 351–354, 362f.
 Zelt 86, 323f.
 Zidkija 31f., 34, 179f., 185, 197–207,
 238–240, 248, 258, 264
 Zion 61, 103f., 325f., 337
 Zionstheologie 59f., 71, 102, 104